

# Inhalt

	<u>Seite</u>
Vorwort	5
<b>1. Was ist und was will Inklusion?</b>	<b>6 – 19</b>
1.1 Welche Schüler sollen von der Inklusion profitieren?	6
1.2 Exklusion und Inklusion	7
1.3 Wann und wie beginnt Förderung?	7
1.3.1 Förderung vom Zuhören auf gesprochene Sprache	8
1.3.2 Durchführung des Zuhörtrainings	8
1.3.3 Ergänzungen	9
1.3.4 „Hör mal richtig zu!“	10
1.3.5 Schattensprechen	13
1.3.6 Positives Feedback durch Mitschüler	13
1.3.7 Weitere Maßnahmen im Rahmen der Inklusion – Elternbriefe	16
<b>2. Wann fängt Erziehung an?</b>	<b>20 – 30</b>
2.1 Kritik an Schülern*?	21
2.2 Schülerverhalten, Schulleistungen und Entmutigung unter dem Einfluss negativer und irrationaler Selbstgespräche	23
2.2.1 Entmutigung	23
2.2.2 Entmutigte Schüler unter dem Einfluss negativer und irrationaler Selbstgespräche	24
2.3 Kompetenzerwartung und Schularbeit – wie sinnvoll sind Förderschulen?	27
2.4 Zur Umsetzbarkeit in der Unterrichtsarbeit	28
<b>3. Zur Rolle und Funktion der Förderschullehrer an Allgemeinbildenden Schulen im Rahmen der Inklusion</b>	<b>31 –33</b>
3.1 FörderschullehrerInnen unterstützen die Arbeit der Lehrer in den Regelschulen	31
3.2 Förderschullehrer unterstützen die Anliegen der Schüler	31
3.3 Förderschullehrer bringen Fachkompetenz ein und fördern berufsspezifisches Verhalten	32

# Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
<b>4. Prophylaxe von Verhaltensauffälligkeiten als Aufgabe von Inklusion</b>	<b>34 – 37</b>
<b>5. Differenzierende Förderung – Möglichkeiten zur Förderung selbstständigen und differenzierenden Arbeitens</b>	<b>38 – 49</b>
5.1 Der Tagesplan	38
5.2 Der Wochenplan	39
5.3 Der unbegrenzte Plan	41
5.4 Individuelle Hilfen beim Rechtschreiben	42
5.5 Ein Beispiel individueller Förderung	46
5.6 Ein Beispiel adaptiven Unterrichts	47
<b>6. Individuelle Erziehungsmaßnahmen – zwei Schüler mit ADHS</b>	<b>50 – 54</b>
6.1 Der Schüler K.	50
6.2 Der Schüler A. – so funktioniert unser Gehirn	52
<b>7. Arbeitsblätter zur Intelligenzförderung</b>	<b>55 – 109</b>
7.1 Von der Ordnung zur Unordnung	56
7.2 Fragen – Antworten – Wissen	60
7.3 Symbolische Einheiten erkennen	62
7.4 Intelligentes Handeln mit Symbolen	67
7.5 Muss immer alles so genau passen?	78
7.6 Redundanz	80
7.7 Sind wir wirklich so verschieden, oder haben wir auch Gemeinsamkeiten?	83
7.8 Vor der Antwort steht (oft) eine Frage	92
7.9 Trainingsmaterial	102
<b>8. Lösungsvorschläge</b>	<b>110 – 119</b>
<b>9. Begriffsregister</b>	<b>120</b>



## 2 Wann fängt Erziehung an?

- W.:** Glaubst du das selber, dass deine Mitschüler, die zum Teil 16 oder 17 sind, das so genau wissen?
- R.:** Nein, glaub ich auch nicht. Aber meine Mutter sagt das immer.
- W.:** Und das ist in diesem Fall richtig?
- R.:** Nein.
- W.:** Aber du glaubst das trotzdem?
- R.:** Nein, eigentlich nicht mehr so richtig. Aber ich merk bei mir auch nichts, was ich mal werden will, Elektriker oder so. Ich kann ja überhaupt nichts, ich glaub auch nicht, dass ich was schaffe.
- W.:** Was du da sagst, stimmt ja gar nicht. Natürlich kannst du was. Was meinst du, hat dein Theaterspiel den anderen gefallen?
- R.:** Vielleicht.
- W.:** Wieso vielleicht. Haben sie gelacht, weil du so lustig und gut gespielt hast, oder nicht?
- R.:** Ja.
- W.:** Und wie war das mit den Bildgeschichten? Sag ruhig, wie es war.
- R.:** Ja, das war gut.
- W.:** Wie meinst du das?
- R.:** Ich konnte das mit den Zeiten gut, und ich hab´ das auch gut formuliert.
- W.:** Meinst du immer noch, dass du nichts kannst, dass du eine Niete bist?
- R.:** Keine Reaktion.
- W.:** Und was denkst du über deine Partnerarbeit?
- R.:** War auch gut.
- W.:** Das meine ich auch, aber was war gut? Es ist besser, das ganz genau zu sagen.
- R.:** Ja, eigentlich alles. Wir sind gut zusammen ausgekommen.
- W.:** Lag das nur am Hubert, oder lag das auch an dir?
- R.:** Auch an mir.
- W.:** Du hast also jetzt selber gesagt, dass deine Bildgeschichten und deine Partnerarbeit gut gelungen sind. Hältst du dich für eine Niete?
- R.:** Nein, so auch wieder nicht. Aber ich weiß ja nicht, wie es weitergeht.
- W.:** Du hast also Zweifel, ob du weiterhin so gute Leistungen bringen wirst. Na gut, wenn wir uns in einigen Tagen wieder unterhalten, werden wir weitersehen. Oder was denkst du: Wenn wir nächste Woche hier wieder sitzen – wie denkst du dann über dich?
- R.:** Ich schätze, anders.
- W.:** Besser als heute.
- R.:** Ja, glaube ich doch.

### Schlussfolgerungen

Solche Gespräche sind nur unter bestimmten Bedingungen hilfreich.

- ➔ Der Unterricht sollte schülerzentriert und so gestaltet sein, dass den Schülern Erfolge weitestgehend garantiert sind.
- ➔ Das bedeutet eine umfassende Kontrolle des Lehrerverhaltens in dem Sinne, dass Schüler nicht bedroht, bestraft, negativ kritisiert und überhaupt entmutigt werden.

## 2 Wann fängt Erziehung an?

- ➔ Für ein wesentliches Problem kann ich allerdings keine befriedigende Lösung anbieten: Die häuslichen Verhältnisse werden durch das Gespräch und auch durch Erfolge im Unterricht nicht immer verändert. Mir ist ziemlich unklar, wie das Elternverhalten nachhaltig beeinflusst werden kann. Vielleicht hilft ein Gespräch, in dem das Problem dargestellt wird.
- ➔ Das oben dargestellte Gespräch ist in Bezug auf Ruben nicht die einzige Maßnahme einer Wahrnehmungsänderung geblieben. Weitere Gespräche folgten. Der Unterricht verlief ohnehin wenig lenkend und ich sprach mit Ruben nur noch, um seine Erfolge zu erwähnen oder ihn die Erfolge selber verbalisieren zu lassen. Die für Ruben dringend erforderlichen Lernhilfen erhielt Ruben von Mitschülern, die ich bisweilen ohne sein Wissen instruierte. Ruben sollte auch so die Wertschätzung seiner neuen Mitschüler erfahren.

### 2.3 Kompetenzerwartung und Schularbeit – wie sinnvoll sind Förderschulen?

In Gesprächen mit „lernbehinderten“ Schülern erfuhr ich häufig eines ihrer wesentlichen Probleme: Bereits in der Grundschule waren sie wenig erfolgreich. Und so erleben wir sie kaum noch erfolgsorientiert. Das daraus resultierende negative Selbstkonzept machte sich auch im Unterricht bemerkbar. Meist reagierten wir darauf mit dem Versuch, das Selbstkonzept zu verändern durch didaktische und methodische Maßnahmen, die als sonderpädagogisch galten – und dem Schüler Erfolgserlebnisse durch möglichst viele richtige Leistungsergebnisse gewährleisten sollten. Die Ergebnisse dieser Bemühungen waren nicht immer zufriedenstellend. Dafür bieten sich Erklärungen an, die meist durch den Hinweis auf Didaktik, Methodik, Schülerverhalten und Elternhaus zustande kamen.

Ich möchte aber annehmen, dass die genannte Denkgewohnheit von einem verbesserten Selbstkonzept nicht ausreicht, um das Lern- und Leistungsverhalten der misserfolgsorientierten Schüler nachhaltig zu beeinflussen. Es ist für unsere Arbeit mit solchen Schülern günstiger, zusätzlich das Konzept der „self-efficacy“<sup>10</sup> auf Erziehung und Unterricht zu übertragen.

Es war ursprünglich das Anliegen, diese Kompetenzerwartung als grundlegendes kognitives Konstrukt zur Erklärung der verschiedenen erfolgreichen therapeutischen Interventionen bei Ängsten zu interpretieren. Trotz berechtigter Kritik vor allem an den empirischen Grundlagen, hat das Konzept großen heuristischen Wert auch über das ursprüngliche Anliegen hinaus.

Self-efficacy ist auch übersetzbar mit Selbstwirksamkeitserwartung oder selbstprophetisierende Erfüllungen, Vertrauen auf das eigene Verhaltensrepertoire. Diese Kompetenzerwartung ist deutlich abzugrenzen von der Ergebniserwartung:

- ➔ Manche Schüler sind entmutigt und erwarten aufgrund ihrer bisherigen Schulerfahrung ein schlechtes Leistungsergebnis.

<sup>10</sup> Wertenbroch W., *Kompetenzerwartung und Sonderschularbeit/Das Konze*  
*nt: Sonderpädagogische Zeitschrift (5. Jg.) 8/1983, S. 5-6*



**Aufgabe 2:** Du kennst natürlich den Verwendungszweck von Knöpfen.  
Sucht nach weiteren Möglichkeiten, Knöpfe zu verwenden.  
Nebenbei: Die Gruppenarbeit hat den Vorteil des Suchens und Findens – wenn mehr Menschen nach Lösungen suchen, werden sie auch mehr Lösungen finden.



---

---

---

---



**Aufgabe 3:** Mit dem folgenden Gedicht lässt sich gut experimentieren und eine neue Ordnung herstellen. Wenn du das erst einmal mit diesem Gedicht getan hast, wirst du Gedichte mit ganz anderen Augen lesen.

Bei einigen Wörtern siehst du eine Klammer. In diese Klammer sollst du diese Wörter schreiben: **trinkt** oder **isst**.

Aber in welchen Klammern ergeben sie einen neuen Sinn?



### Hans im Schnakenloch

(Volksgut aus Deutschland)

Hans im Schnakenloch

( \_\_\_\_\_ ) alles, was er will,

und was er ( \_\_\_\_\_ ), das ( \_\_\_\_\_ ) er nicht,

und was er ( \_\_\_\_\_ ), das ( \_\_\_\_\_ ) er nicht.

Hans im Schnakenloch

( \_\_\_\_\_ ) alles was er will.

## 7 Arbeitsblätter zur Intelligenzförderung

### 7.3 Symbolische Einheiten erkennen

- Aufgabe 4:**
1. Eine Heizung ist nicht wie die anderen Begriffe ein Lebewesen.
  2. Ein Kind ist kein Instrument, und Musik ist es auch nicht.
  3. Eine Kaffeemaschine hat vielleicht eine Lampe, aber sonst hat sie mit Licht nicht viel zu tun.
  4. Ein Teller ist nicht zum Verzehr geeignet, wohl aber Brot usw.
  5. Die Milch ist kein Obst/ist keine Frucht.
  6. Die Tasse gehört nur mit Kaffee auf den Schreibtisch.
  7. Ein Bein kann lebendig sein, das sind Möbel aber nicht.
  8. Salz ist kein Gemüse wie der Kopfsalat usw..

- Aufgabe 5:**
1. Eine alte Uhr ist teuer.
  2. Haben die Katzen das Futter gefressen?
  3. Jeder Hund hat vier Beine.
  4. Mein Fahrrad fährt auf der Straße.
  5. Das neue Auto muss in die Werkstatt.
  6. Die neue Schülerin ist lustig.
  7. Wir haben zu Hause einen Hund.
  8. Ich habe mein Geld verloren.
  9. Morgen wollen wir ins Schwimmbad.
  10. Gestern hat es heftig geschneit.

### 7.4 Intelligentes Handeln mit Symbolen

**Aufgabe 1:**

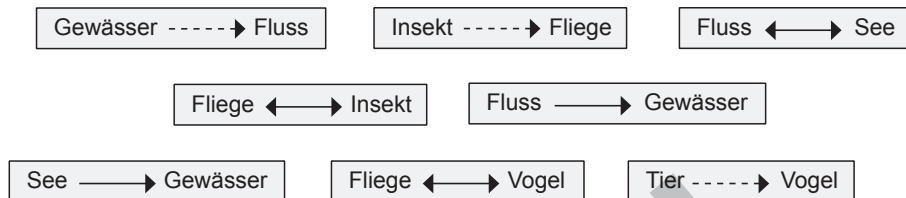
Die sinnlose Buchstabenkombination	Die sinnvolle Buchstabenkombination	Das Wort mit gemischten Buchstaben
RELLEK	KELLER	Keller
ELLEKR	KELLER	Keller
EÜCHK	KÜCHE	Küche
CHAD	DACH	Dach
RULF	FLUR	Flur
DAB	BAD	Bad
RÜT	TÜR	Tür
PRPEET	TREPPE	Treppe
EFNTSRE	FENSTER	Fenster
ESCHUD	DUSCHE	Dusche

- Aufgabe 2:**
- a) Es gibt eine größere und eine kleinere Zahl. Dazwischen sehe ich ein Pluszeichen und nach der 3 steht ein Zeichen für „ist gleich“.
  - b) Zur 5 kann die 3 addiert werden.
  - c) Weil ich Schüler bin, soll/will ich zu einem richtigen Ergebnis/Ziel gelangen. Deshalb addiere ich  $5 + 3$  und schreibe die 8 hinter das Symbol für „ist gleich“.

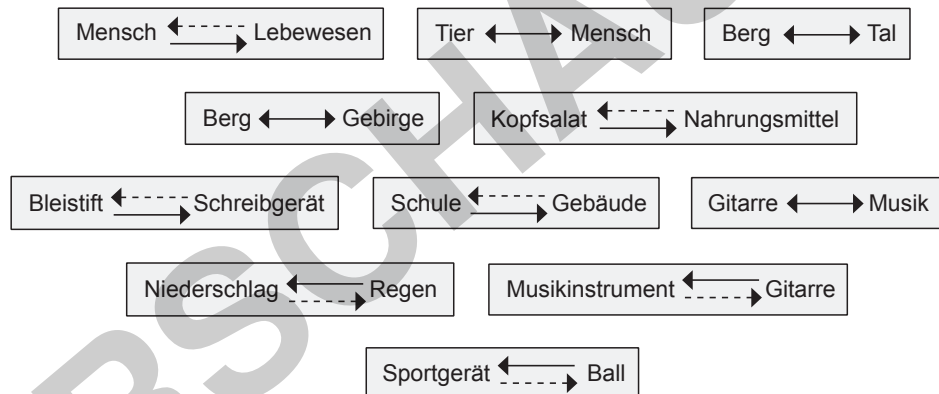
## 7 Arbeitsblätter zur Intelligenzförderung

### 7.4 Intelligentes Handeln mit Symbolen

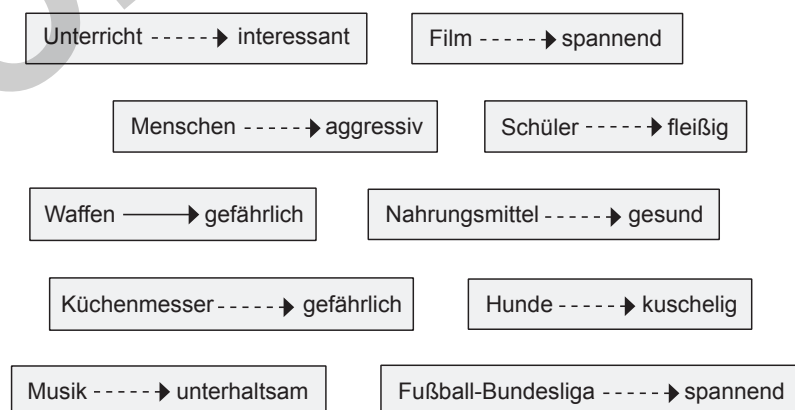
**Aufgabe 15:** die richtigen Pfeile:



**Aufgabe 16:** die passenden Pfeile:



**Aufgabe 17:** die passenden Pfeile:



**Aufgabe 18:** Eine Maus gehört zwar zu einem Computer, sie ist aber nicht daran angeschlossen.